

«Pflegehelferinnen können mehr als nur Tee servieren»

Das Rote Kreuz Wallis bietet regelmässig Zertifikatslehrgänge für Pflegehelfende SRK an. Pflegehelferin Carole Lorenz sagt, warum sie die Ausbildung weiterempfiehlt.

Nathalie Benelli

Carole Lorenz öffnet eine Zimmertür im Alters- und Pflegeheim Hengert in Visperterminen. Sie trägt die blaue Berufskleidung der Pflegehelferinnen. Die Bewohnerin schaut Carole Lorenz anerkennend an und sagt: «Bist du jetzt aufgestiegen?» Denn bis vor Kurzem trug Carole Lorenz noch die rosa Schürze der Reinigungskräfte. «Ja, ich habe die Ausbildung zur Pflegehelferin SRK geschafft», sagt sie stolz.

120 Stunden drückte sie die Schulbank, 15 Tage arbeitete sie als Praktikantin, dann war es endlich so weit: Carole Lorenz, 45, konnte ihr Zeugnis als Pflegehelferin in den Händen halten. Sie ist froh, diesen Schritt gewagt zu haben, auch wenn sie sich erst wieder daran gewöhnen musste, die Schulbank zu drücken.

Carole Lorenz arbeitete als Reinigungskraft im Alters- und Pflegeheim in Visperterminen. Dort lernte sie den Alltag der Pflegehelferinnen kennen. Sie fasste Mut und sagte eines Tages zu ihrer Chefin: «Ich möchte so gerne als Pflegehelferin arbeiten.» Ihre Chefin motivierte sie, den Schritt zu wagen und die Ausbildung in Angriff zu nehmen.

Die Ausbildung hat ihr gefallen. «Die Lehrmittel enthalten viele Illustrationen und Videos, in denen Themen erklärt werden. Das kam mir als visuellem Lerntyp entgegen», sagt Carole Lorenz. Die Kursteilnehmerinnen motivierten und unterstützten sich gegenseitig. «Zudem

hat mir meine Tochter geholfen, die ebenfalls im APH Visperterminen arbeitet und die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit absolviert.» Früher habe sie ihre Tochter unterstützt, heute sei es umgekehrt.

Die Arbeit der Pflegehelferinnen lehrt Geduld

Carole Lorenz findet die Arbeit im Alters- und Pflegeheim erfüllend. «Von den Bewohnern kommt viel zurück. Ich erfahre viel Dankbarkeit», sagt sie. Der Arbeitstag beginnt in der Regel morgens mit dem Rapport der Nachtwache. Dann geht es auf die Etage zu den Bewohnern und Bewohnerinnen. Die Pflegehelferinnen unterstützen sie bei der Morgenpflege: waschen, kämmen, Zähne putzen. «Wir nehmen ihnen aber nicht alles ab. Was sie noch selbst tun können, sollen sie selbst machen», erklärt Carole Lorenz. Auch wenn es manchmal schneller ginge, ihnen die Morgenpflege abzunehmen, bleibe der Gedanke der unterstützenden Hilfe wichtig. Im Umgang mit den älteren Bewohnern lerne man Geduld. Denn es gehe nicht schneller, wenn man ein «Gstürm» loslasse.

Nach der Morgenpflege begleitet sie die Bewohner zum Frühstücksraum und serviert ihnen Frühstück. Danach wird gespielt: Lotto, Puzzle, Sprichwort raten. Dann geht es weiter mit Tischdecken, Mittagessen, Lauftraining, Wickel auflegen und, und, und. Dazwischen schreibt sie Berichte. «Zu tun gibt es immer genug», sagt sie.



Carole Lorenz wagte sich an den SRK-Lehrgang Pflegehelfende.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

Carole Lorenz sagt: «Wir Pflegehelferinnen können den diplomierten Pflegefachfrauen viel Arbeit abnehmen.» Medizinische Behandlungen würden sie nicht machen, aber ansonsten wäre die Arbeit in vielen Alters- und Pflegeheimen ohne die Pflegehelferinnen kaum zu bewältigen.

Manchmal gibt es in der Pflege aber auch belastende Situationen zu verarbeiten. Wenn Menschen sterben, sei das immer

schwierig. «Ich muss noch lernen, mich abzugrenzen und das Belastende nicht mit nach Hause zu nehmen. Aber es gibt immer jemanden im Team, mit dem ich darüber sprechen kann», erzählt sie.

Beruf und Familie unter einen Hut bringen

Carole Lorenz arbeitet 50 Prozent als Pflegehelferin. Für sie sei der Beruf ideal. So könne sie für ihre Kinder da sein und

trotzdem in einem anspruchsvollen Beruf arbeiten. «Ich bin zufrieden und mache meine Arbeit mit Herz», betont sie. Wenn Interessierte sie fragen, ob sie den Lehrgang noch einmal machen würde, pflegt sie zu sagen: «Aber sicher. Man ist nie zu alt, etwas Neues zu lernen.» Sie empfiehlt, einmal in einem Alters- und Pflegeheim zu schnuppern. Da wisse man rasch, ob man am richtigen Ort sei. Als Pflegehelferin könne man aber auch in der Spitex,

im Spital oder als Unterstützung für betreuende Angehörige arbeiten. «Uns kann man überall brauchen», sagt Carole Lorenz und lacht.

Die nächsten Infoveranstaltungen zu den Lehrgängen Pflegehelfende SRK sind am Donnerstag, 15.2.2024 und am Donnerstag, 28.3.2024. Weitere Infoveranstaltungen werden fortlaufend auf der Homepage www.rotes-kreuz-wallis.ch aktualisiert.

Wie farbig wird das Spitalzentrum Oberwallis?

Das Spitalzentrum Oberwallis steht mitten im Bau. Nun soll über die künftige Farbe bestimmt werden. Die Bevölkerung darf mitreden.

Lisa Rovina

Vor dem Spital Brig steht eine acht mal acht Meter grosse Fassade. Sie ist in drei verschiedenen Farben gestrichen, die zwischen den Alubändern und den Fenstern hervorkommen. Auf der linken Seite ist die Kombination aus Bordeauxrot und Bronze aufgeführt, rechts ist das Kiefergrün. Hinter der Fassade steht das jetzige Spital, sodass die Farben mit dem bestehenden Rundbau abgleichbar sind.

Es ist ein sogenannter Mock-up, das heisst, ein materialechter Prototyp im originalgetreuen Massstab. Der Prototyp zeigt auf, wie der Neubau des Spitals Brig aussehen soll. Er steht da, damit die Bevölkerung sowie die offiziellen Kommissionen über die zukünftige Farbe des neuen Spitals entscheiden können – also Bronze, Bordeauxrot, Kiefergrün oder eine Kombination zweier Farben.

Hugo Burgener, Direktor des Spitalzentrums Oberwallis, sagt: «Wir wollen die Bevölkerung

in der Farbauswahl des Spitals miteinbeziehen.» Deswegen habe man den Prototyp vor dem Spital aufgestellt. Die Bevölkerung könne vor Ort die Originalfarben besichtigen und im Internet abstimmen. Bis Ende der kommenden Woche könne man abstimmen.

Burgener sagt: «Wir bauen dieses Spital nicht für uns, sondern für die Bevölkerung.» Deswegen sei es wichtig, dass jede und jeder seine Meinung einbringen könne. Das Resultat setzt sich aus den Abstimmungsergebnissen und den Meinungen der offiziellen Kommissionen zusammen. Ob die Fassade schlussendlich in einer Farbe gestrichen wird oder aus einer Farbkombination besteht, wie beispielsweise aus bordeauxroten Elementen und bronzenen Leisten, sei noch nicht sicher.

Die Farbauswahl betreffe nur den Neubau des Spitals, erklärt Burgener weiter. Der bestehende Rundbau komme weiterhin in Dunkelbau und mit Be-



Ambitioniert: Bis Ende 2024 soll der Rohbau des neuen Spitals stehen.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

tonelementen daher. Damit das Spital ein einheitliches Bild habe, werde künftig auch der Verbindungsbau im selben Dunkelblau gestrichen. Die neuen

Farben seien in einer Vorauswahl vom Architektenbüro ausgewählt worden, sodass sie auf das bestehende Dunkelblau abgestimmt sind.

Doch wie sieht es mit dem restlichen Bau aus? Burgener sagt: «Der Bau des Spitals schreitet rasant voran.» Das geplante Parkhaus sei bereits im Rohbau er-

stellt und der Verbindungs- sowie der Neubau würden momentan ausbetoniert. In einem nächsten Schritt bestelle man die Fassadenelemente in der entsprechenden Farbe.

Bereits ab Juli montiere man Stock für Stock die Fassade. Diese ist aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt, sodass der Rohbau zügig voranschreitet. Burgener sagt: «Jeden Monat wächst das Gebäude um eine Etage.» Ziel sei, dass Ende Jahr der Rohbau des neuen Spitals stehe.

Angst vor Lieferengpässen habe man nicht, so Burgener weiter: «Wir haben die Teuerung und die Lieferengpässe in der Planung berücksichtigt.» Falls es keine Einsparungen gebe, werde das neue Spital gemäss Zeitplan bis 2028 fertiggestellt. Burgener sagt: «Wir sind optimistisch.»

Zur Abstimmung:

<https://szo-united.ch/>